

Präparationen für die Religionsstunde

Autor(en): **Gfeller, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **10 (1905-1906)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden. Auch die Sklaverei ist für Plato eine durchaus selbstverständliche und nützliche Institution.

Eine eigentümliche Stellung nahm Plato der Kunst gegenüber ein. Er, selber ein Künstler — denn seine philosophischen Dialoge verraten den Dichter — beurteilt die Kunst nur vom ethischen Standpunkte aus. Alles, was nicht dazu dient, die Idee des Guten zu realisieren, verwirft er. So kann er das Drama, das die Leidenschaften der Menschen zur Darstellung bringt, in seinem Musterstaate nicht brauchen, auch den Homer nicht, da dieser durch seine Göttersagen Aberglauben pflanzt. Nur Hymnen und Lehrgedichte finden Platos Billigung.

Wenn wir auf Platos ethische Forderungen zurückblicken, so mögen wir manches daran kritisieren. Seine sittlichen Ideale sind zum Teil nicht mehr die unsern. Seine soziale Gesellschaftsordnung vor allem stösst uns heute ab. Wir müssen aber bedenken, dass der *Inhalt* seiner Ethik den damaligen griechischen Sitten entnommen ist, wie es nicht anders möglich war. In verschiedenen Zeiten und Völkern ändern die Anschauungen über das, was recht und unrecht ist. Das eine aber, das der grosse Idealist gefordert hat, ändert nicht. Jede höhere Ethik wird an dem platonischen Prinzip festhalten, dass wir unsere sittlichen Handlungen unabhängig machen von ihren äussern Folgen.

Der Eine fragt: „Was folgt danach?“

Der Andre fragt nur: „Ist es recht?“

Und also unterscheidet sich

Der Freie von dem Knecht.“ (Storm.)

Präparationen für die Religionsstunde.

Von F. Gfeller, Lehrer, Egg.

II. Zachäus.

Uf dr Reis a d's Osterfest z'Jerusalem ischt dr Heiland au i d'Nehi vo dr Stadt Jericho cho.

Sälbist ischt dert e ryche Zollpächter* gsy, Zachäus het er gheisse. Kuriosigere Möntsch weder dä, het me nid geschwind eine gfunde. Eis vo de schönste Hüsere z'Jericho isch sys gsi, aber er hets nid mögen aluege. E prächtige Garte het au drzue ghört; aber wenn dr Eigetümer drinn ume gspaziert ischt, so het er flyssig müesse gihne. Uf sym Tisch hätt er all Tag luter Guetsach chönne ha u doch het er wilige dr Löffel unbruchtne wäggleit. Am Abe hätt es linds Bett uf ihn g'wartet; aber wär si mängischt bis uber Mitternacht vo eir Syten uf die andri tröhlt u ke Schlof cha ebsieh, ischt üse Zachäus. Trotzdäm är ischt drinne ghocket wie Hans im Glück, het mene nie vo Härze ghöre lache. E wunderlige Chutz! chönnt me meine. Aber uha! Es ist nid bloss Wunderligi gsy; unglücklich isch dä Ma gsi, e so rächt steiunglücklich, wil er nie mit ihm sälber isch z'friede gsy. Destwäge het er a nüt Freud gha, destwäge hets ne düecht, sis Läbe heig ke Wärt und är sig dr ungfelligist Tropf im ganze Jericho.

Die sälb Zyt het's afoh zuuge dür Jericho. Ganz Schare si all Tag düegreiset us Galiläa. U was die for Neuigkeite brocht hei! E neue Prophet syg ufträten in Galiläa. Dä zieih dür alli Dörfer u Stedt u tüei de Lüte bredige.

* Erklären!

Z'Hufes wys lafin ihm d'Lüt noh, är sig mängischt s'Läbes fast nid sicher. Es syg aber au drno. I nes jeders Arme Hüsl ihe gang er, niemer syg ihm z'gring oder z'schlächt. Wenn öpper chrank oder trurig syg, chönn er ne hälfe. Wenn er die Chrankne nume mit syne fründlichen Augen alueg, so düech es se, es heig ne scho viel g'wohlet. Kene gang untröstet von ihm. U bredige chönnner, jo! So lang, dass d'Wält stand, heig me so öppis no nie ghört. Dä heig herrligi, grossi Gedanke u wüss mit wunderbare, lieblige Worte de Lüte a s'Härz z'gryfe. Handkehrum red er de wieder e so eifach, dass ne es jeders Chind verstand. Chinder heig er bsunderbar gärn um ihn u mög si mit nen abgäh. Stundewyt träge se d'Müeter häre, dass är se tüei sägne. Weme däm zuelosi chönn me nid andersch wede si schäme, dass me so schlächt sig. Vo allem z'Kuriosiste syg de no das, dä Ma wo ihm Tusigi nahezieije, söll numen amen arme Zimmerma z'Nazareth dr Jung sy.

Derigs u no viel meh ischt au dm Zachäus z'Ohre treit wörde. Untereinscht ischt sogar dr Lärme cho, dä Prophet us Galiläa chöm au dür Jericho. Vo sälbem a het's dm Zachäus ke Rueh meh g'loh. Tag u Nacht het er a dä Zimmermanssuhn us Nazareth müesse sinne. „O wenn i doch au mit däm Ma chönnt rede un ihn mis Härz usschütte, de wär mer ghulfe“. Tag für Tag het er syner Diener usgschickt go luegen öppis Neus z'vernäh.

Ganz unerwartet hets einischt gheisse: „Hüt chunnt er jetze!“ Do ischt wyt u noch alls zsäme glüffe. Uf dr Stell sy d'Strossen u d'Plätz gstacket voll Lüt worde. Das ischt e Fünkete un es Drück gsy, rein zum Umcho. Die Uverschante hei welle d'Nase z'vorderist ha; Zachäus ischt näbenus drückt worde. Amene Mulbeerbaum hat er si ändlige chönne hab. Aber gseh wer chöm, het er kes Gymmeli meh, är ischt nämlig numen es chlys untersetzts Mannli gsy. I däm Augblick het's dür d'Gassen us aföh rüefe: „Lue dert ischt er jetza; dert äis isch ne!“

Jetzt het's dr Zächäus nümme uf em Boden erlitte. Er spöit i d'Händ u chlätet so bhänd wie mögli dr Baum uf. Was die Lüt drzue sägi, wenn är, en elttere gsetzte Heer wie ne Schuelbueb dür dä Baum uf chläderi, däm frogt är im Momänt ke Brosme drno. Richtig ischt er au toll usglachet worde; Löhle het's jo zu allne Zyte gäh. „Luegit,“ brüelet eine, „jetz wott dä alt Gstabi no uf dä Baum uehe!“ E zwöite lachet: „Däm ging's au ringer, wenn er si nid so nes Schmärbüchli agmestet hätt.“ E dritte het ne sogar welle bim Bei näh u aheschrysse. Aber Zachäus het ihm mit em Absatz d'Finger g'löst. Drwyle geht scho dr Heiland vordüre. Won är dr Zachäus uf em Baum gseht porzen u schwitze, flüet es fründligs vergnüegts Lächlen über sys Gsicht. Er däicht: „Dä Ma muess doch grosses Interessi ha a mir, süst wär er nid uf e Baum gchlätet. Wahrschynlig hätt dä au öppis uf em Härze, won er mir gärn z'wüsse tät.“ Drum frogt er nohe, wer es möcht sy u vernimmt natürlig sofort wär u wie u wenn. Wie-n er das weiss, rüeft er: „Zachäus, chönntischt du nid e chly ahe cho, i hätt neuis mit dr z'brichte u tät hüt gärn di Gast sy, wenn's dr öppe nid unkumod wär.“

Unerwarteters hätt em Zachäus nüt chönne passiere. I sym freudige Chlupf gheit er schier meh düre Baum ab, als dass er chlätet. Won er wieder uf de Füesse steiht, chan er vor Schnubben u Ufregung schier kes Wörtli fürebrösme. I der Verlägeheit zieht er afe dr Lumpa füre u tröchnet sys rote, schweisige Gsicht. Aber d'Freud lüchtet ihm us den Auge, un endlige foht er a fürestaggle wie ne das freu, dass dr Heiland bin ihm will ychere.

Druf het dr Heiland e so fründlig u heimelig mit ihm g'redt, dass ihm d'Angst glyeinischt vergangen ischt. Zachäus füehrt sy Gast hei u nötiget nen i die beschti Stube. Dert het er ihm g'klagt, was ne drücki, u dr Heiland het geduldig zueglost. Nachhäre seit er:

„Zachäus, dir ischt guet z'hälfe. Bis dohi hescht du gäng numen a di sälber dänkt. Drum het di dr Rychtum nid glücklich gmacht. Dänk jetz au an ander Lüt! Gang zue den Arme! Hilf den Chrankne! Tue jedem was d'channst! Loh ke Tag vorbigoh ohni e Wohltat! Wieviel Not u Eländ git es i dr Wält! Wieviel channst du tue mit dym Rychtum! Folg mer! Du wirscht de z'friede mit dr selber u dis Läbe ischt nümmen öd u läär, es het den e schöne Inhalt; besser chönntisch es jo nid awände.“

Das z'tue het Zachäus gärn versproche. Er het e Himmelsgottsfreud gha u einischt über anderischt bihauptet, das syg dr schönscht Tag i sym ganze Läbe. „No hüt,“ het er gseit, „giben i d'Helfti vo mine Güetere den Arme, u wenn ungrächts Guet bi mim Vermögen ischt, so will is vierfacht ersetze.“ Druf het er dr Heiland dorfet, dass dä fast nid meh gwüsst het, wo wehre.

Es het fryli z'Jericho au Lüt gäh, wo druber g'mugglet hei, dass dr Heiland mit eme Zöllner ischt goh ässen; aber dr Zimmermannssuhn vo Nazareth het gseit: „Dir cheut mer chüderle. I bi nit for die cho, wo meine, sie heigi keni Fähler; i bi for die cho, wo wüsse, dass a ihnen öppis z'verbesseren ischt.“

Mitteilungen und Nachrichten.

Gabensammlung. Sektion St. Gallen. Gabenliste vom März.

Frau H.-H., Fr. 50. Frau S.-H. 30. Frau Sp.-J., Fluns. 50. Frau N.-G. 50. Frl. St. 10. Frau Dr. B. 5. Frau B.-R. 25. Frl. M. 2. Herr E. G. 5. Herr J. A. 5. Frau Sch.-Sch. 2. Frau V.-F. 1. Frl. J. A., Arbeitslehrerin, 5. Herr G., Rorschach, 50. Frau Dir. W. 20. Frl. E. W., Lehrerin, Rorschach, 5. Frl. S., Lehrerin, Rorschach, 5. Herr E. B. H. 10. Frau Dir. W.-G. 50. Frau Dr. K., Berneck, 10. Frau G. 10. Frau B.-L., Kappel, 20. Frau F.-Z., Teufen, 50. Eine Schülerin 1. HH. K. & Cie. 50. HH. Sh., Broth., 20. HH. E., Lachen-Vonwil, 10. Herr M. W.-M. 200. HH. R. & Cie. 30. Frau H.-E., Buchs, 10. Frau Dr. W., Rorschach, 5. Herr H. 20. Frau G. 10. Herr Z.-W. 20. HH. V. Sch. & Cie. 10. HH. W. & F. 10. Herr B. 20. Tit. K.-Verw. 50. Herr K.-E. 25. HH. L. W. & Cie. 50. Herr D.-H. 50. Herr D. 40. Herr W.-F. 20. HH. B & R. 20. HH. B. & Cie. 100. Herr M. 20. Ungenannt 20. Frau Dr. D. 10. Frau K.-K., Rapperswil, 10. Frau B. 5. Frl. H. K., Frauenarbeitsschule, 20. Frau Dr. G.-K. 20. Frau H.-D. 25. Frau Sch.-Sch. 50. Herr J.-S. 100. Frl. R. S. 100. Frau H.-E. 30. Frau J. H.-N. 30. Herr V.-M. 200. Frau A.-N. 10. Frau H., Flawil, 15. Frau Th.-St., 5. Frau M.-B. 20. Frl. Ch. Sch. 5. Frau M.-W. 50. Frl. S. St. 5. Frau A. 10. Herr K. M. und Frau J.-B. 50. Frau St.-B. 50. Herr J. Sch. 5. Ungenannt 20. Herr A.-W. 5. Frau Witwe A. 4. Frau Sch.-A. 3. Sektion St. Gallen des schweizer. gemeinnütz. Frauenvereins 250. Frau W.-S. 5. Frau W.-Sch., Wattwil, 10. Herr Dir. G. W., Rorschach, 100. Herr M.-Sch., Rorschach, 50. N. N. S., Frauenfeld, 50. Ungenannt 10. Frau W.-B. 50. Frl. S. G., Zürich, 10. Frau Oe.-F. 5. Mme J. St., Bukarest,